

Nach ein paar Minuten war Schluss

Hölstein Ausserordentliche Gemeindeversammlung zur Änderung der Zonenvorschriften geplatzt

VON HEIDI SCHWARZ

243 Stimmberechtigte – ein Aufmarsch wie seit vielen Jahren nicht mehr – nahmen in der Hölsteiner Rübmatthalle Platz. «Es ist eine Freude, dass so viele Leute gekommen sind», freute sich Anita Schweizer. Doch die Freude der Gemeindepräsidentin war nur von kurzer Dauer.

Bei der Behandlung der Traktandenliste machte ein Votant den Ratsmitgliedern aufmerksam, dass nicht ordnungsgemäss zu dieser ausserordentlichen Gemeindeversammlung eingeladen worden sei (siehe Kästchen). Die Traktandenliste sei zwar in der «Oberbaselbieter Zeitung» publiziert worden. Doch diese wurde wegen einer Vertriebsumstellung eine Woche zu spät verteilt. «Dadurch darf diese Gemeindeversammlung gar nicht stattfinden», verwies der

«Dann hätten wir die Übung gar nicht beginnen müssen.»

Anita Schweizer, Gemeindepräsidentin

Votant den Gemeinderat auf den Lapsus. Anita Schweizer war sprach- und vorerst auch ratlos. Doch als eine Votantin androhte, die Zonenplanänderung, ob sie angenommen oder abgelehnt werde, beim Regierungsrat anzufechten, hatte die Präsidentin keine andere Wahl: «Wir brechen die (Gemein) ab. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.»

«Ein saftiges Eigengol geschossen»

«Mir blieb einfach nichts anderes übrig», kommentierte Schweizer ihren Entscheid gegenüber der bz. «Der Gemeinderat war gar nicht in der Lage, im Lauf der Traktandenbehandlung die Aussage des Votanten auf seine Gültigkeit hin zu überprüfen», rechtfertigte Hölsteins Gemeindepräsidentin ihren Entscheid. Wenn eine Drohung im Raum stehe, die Entscheide infrage zu stellen und anzufechten, wäre es verlorene Mühe und Arbeit gewesen, auf die Diskussion einzutreten. «Es ist schade für all die vielen Stimmberechtigten, die heute



Kaum angefangen und schon Aufbruchstimmung: Die ausserordentliche Gemeindeversammlung in Hölstein wurde kurz nach Beginn abgebrochen.

TEAM SCHWARZ

Abend etwas zur Lösung der Zonenplanänderung beitragen wollten», nahm Anita Schweizer den Abbruch dennoch einigermassen gelassen. Es wäre auch eine Frage der Fairness gewesen, wenn die beiden Votanten den Gemeinderat im Vorfeld zu dieser ausserordentlichen Gemeindeversammlung informiert hätten. «Dann

hätten wir die Übung gar nicht beginnen müssen.» Schweizer bezeichnete die Drohung zur Anfechtung der Gemeindeversammlung als «absoluten Hammer».

Nun bleibt die Behandlung der Zonenordnung, die bereits seit bald einem Jahr in den Medien für hitzige Debatten und zahlreiche rote Köpfe

sorgt, weiterhin in der Schwebe. Frühstens in einem Monat kommt das Geschäft noch einmal auf den Tisch.

Zahlreiche Stimmberechtigte bezeichneten das Vorgehen als Bärendienst an der Sache. «Die Gegner haben damit ein saftiges Eigengol geschossen», so der allgemeine Tenor. Betrogen fühlen müssen sich ebenfalls die Bauherren, die ihr Projekt von zwei Mehrfamilienhäusern immer noch nicht umsetzen können. «Das ist eine absolute Kinderei, die viel Geld kostet», meinte eine Stimmberechtigte. «Wir sollten doch endlich Nägel mit Knöpfen machen. Denn über kurz oder lang wird ein Entscheid fallen müssen», ärgerte sich eine Befürworterin der Zonenordnung. «Das ist reines Querulanten- und Zeitschinden», erhielt sie aus der Diskussion, die am Rand der Versammlung stattfand, Unterstützung.

■ GEMEINDEVERWALTER: ALLES REGULÄR

Diese ausserordentliche Gemeindeversammlung (GV) hätte regulär stattfinden können – und der Gemeinderat hätte nichts zu befürchten gehabt, dass Beschwerden gutgeheissen worden wären. Dieser Meinung ist **Fritz Kammernann**, Gemeindever-

walter von Hölstein. Vor- ausgesetzt, der Gemeinderat hätte an der «Gmeini» vom Montag genügend Zeit gehabt, den Sachverhalt zu klären. **«Dazu hätten wir die Versammlung unterbrechen müssen»**, erklärt Kammernann. Dieser ist

inzwischen überzeugt, dass der Vorwurf, nicht ordnungsgemäss zur GV eingeladen zu haben, haltlos ist. Laut Gemeinderats-Communiqué von gestern ist das Gemeindeversammlungsdatum wiederholt bekannt gegeben worden. (STZ)

Freund kleiner Sprachen und der Geschichte

Dichtermuseum Der Baltikum-Experte Markus Roduner stellt ein Zeitzeugnis des litauischen Partisanenkampfs gegen die sowjetische Besatzung vor, das er übersetzt hat.

VON PETER ROMBACH

Lässig legt er Rucksack und Mantel ab, kramt ein Buch hervor und freut sich sichtlich, wieder mal in seiner Heimatstadt Rheinfelden zu sein, wo Eltern und Geschwister leben. Markus Roduner, Jahrgang 1967, begibt sich auf Vorlesungstour durch die Schweiz, präsentiert in Zusammenarbeit mit der Botschaft der Republik Litauen in Bern das von ihm aus dem Litauischen ins Deutsche übersetzte Buch «Partisanen» von Juozas Lukša.

Erschienen ist der Band in der Reihe «Baltische Bibliothek» im BaltArt Verlag Langenthal. Es beleuchtet ein kaum bekanntes Stück Geschichte Osteuropas: den zivilen und vor allem militärischen Untergrundkampf der baltischen Völker gegen die sowjetische Okkupation und den stalinistischen Terror nach dem Zweiten Weltkrieg. «Juozas Lukša, der Autor des autobiografischen Romans, gilt heute als einer der bedeutendsten Widerstandskämpfer Litauens», erklärt Markus Roduner.



Markus Roduner liest im Dichter- und Stadtmuseum.

ACH

Morgen Abend liest er im Dichter- und Stadtmuseum in Liestal aus dem Buch, dessen Herausgabe auch von der litauischen Kulturförderungsstiftung unterstützt wurde.

Nach Litauen ausgewandert

Markus Roduner studierte Slawistik und baltische Sprachen in Bern und ging 1991 zunächst zu einem Sprachaufenthalt nach Litauen. Dieser fiel in eine Zeit des Umbruchs, nachdem der Eisenerne Vorhang gefallen war und sich die DDR und das Sowjetreich in Auflösung befanden.

Über einen Kollegen hatte er einen Job im litauischen Aussenminis-

terium gefunden und durfte ausserdem in einer Sprachschule mitarbeiten. «Man braucht halt Beziehungen», lüchelt Markus Roduner, der in Litauen auch seine Liebe gefunden und mit seiner Frau drei Kinder hat.

Weshalb Litauen? «Ich bin ein Sympathisant kleiner Sprachen», bekennt der Rheinfelder. Dass er auch das «grosse» Russisch beherrscht, erwähnt er in seiner bescheidenen Art eher als Selbstverständlichkeit.

Markus Roduner setzt die Kaffeetasse ab und wird ernst: «Von der Aufbruchstimmung der vergangenen Neunzigerjahre ist in Litauen nicht mehr viel zu spüren.» Eine aktuelle

Auseinandersetzung mit dem «grossen Nachbarn im Osten» finde öffentlich nicht mehr statt. Als Litauer 2002 Gastland an der Frankfurter Buchmesse war, sei es darum gegangen, Literatur professionell zu übersetzen, schliesslich gebe es genügend litauische Autoren. «Aber das muss man einem Verleger erst ausführlich erklären.»

Gelernt, bescheiden zu sein

Derzeit arbeitet Roduner am Institut für litauische Sprache, beschäftigt sich mit Sprachpolitik, Sprachinspektion und wissenschaftlicher Forschung für Grammatik. «Dass Ausländer an ihrer Sprache rummachen, finden die Litauer nicht problematisch.» In dem baltischen Land mit einer Bevölkerung von rund 3,5 Millionen Menschen lerne man, bescheiden zu sein, meint Roduner und berichtet von einer «massiven Emigration» und einem Geburtenrückgang.

Seine Motivation fürs Engagement kommt deutlich rüber: «Wichtig ist, das Bewusstsein für Geschichte zu aktivieren und das Selbstverständnis zum Geschichtsverständnis zu stärken.» Keinesfalls dozentenhaft versichert Roduner, er wolle dem Publikum «ein Stück europäischer Geschichte» näherbringen.

Donnerstag, 27. Januar, 19 Uhr, Dichter- und Stadtmuseum, Liestal.

Nachrichten

Buckten Trinkwasser war verunreinigt

Wie erst jetzt bekannt wurde, war während der Schlechtwetterperiode im Dezember in Buckten, Läuflingfen und Känerkinden das Wasser verunreinigt. Bei Proben für bakteriologische Trinkwasseranalysen wurde festgestellt, dass das Netzwasser Fäkalbakterien aufweist. Zum Zeitpunkt der Untersuchungen wurden die Trinkwassernetze von Buckten und Känerkinden mit Quellwasser aus Läuflingfen versorgt. Als Sofortmassnahme erfolgte eine Stoschlörrierung in allen betroffenen Reservoirs. Die Verbindungsleitungen und die Netze wurden anschliessend gründlich gespült. (BZ)

Therwil Brockenstube wirtschaftet gut

Der Gemeinderat von Therwil meldet einen «erfreulichen» finanziellen Abschluss der Brockenstube. Dank Einnahmen von rund 13000 Franken und bei Kosten von knapp 3000 Franken konnten wiederum verschiedene Institutionen mit Beiträgen von insgesamt 10000 Franken aus dem Überschuss bedacht werden. Diese Vergabungen seien nur möglich dank des ehrenamtlichen Einsatzes von Margrit Zingg und ihres Partners Mario Hunn, die mit stets neuen Ideen, Herz und Engagement die Brockenstube leiteten, schreibt der Gemeinderat. (BZ)

Büsserach Schon bald 2000 Einwohner

Die Gemeinde Büsserach hat per 31. Dezember 2010 die Marke von 2000 Einwohnerinnen und Einwohnern gestreift. Das Dorf im Solothurner Bezirk Thierstein zählte Ende letzten Jahres 1993 Einwohner, davon 1771 Schweizer. Gegenüber Dezember 2009 bedeutet dies eine Zunahme von 56 Einwohnerinnen und Einwohnern. (BZ)

Waldenburg Award für Revue Thommen

Der Waldenburger Flugtechnik-Hersteller Revue Thommen AG ist vom US-Flugzeug-Giganten Boeing als einer der besten Zulieferbetriebe des Jahres 2010 ausgezeichnet worden. Den «Boeing Gold Supplier Performance Excellence Award» erhielten die Oberbaselbieter Aerotronic-Spezialisten aus Waldenburg für ihren Standby-Höhenmesser, der schon seit vielen Jahren zur Cockpitausrüstung des US-Kampfflugzeugs F15 gehört. (BZ)

INSERAT

Das FG Basel: Einen Besuchstag wert!

Donnerstag, 3. Februar 2011
8.00–14.45 Uhr



Freies Gymnasium Basel
Scherkesselweg 30, 4052 Basel
T +41 61 378 98 88, info@fg-basel.ch
www.fg-basel.ch

Vom Kindergarten bis zur Maturität – alle Bildungswege unter einem Dach.